

Thomas Mann an Arthur Schnitzler, 28. 5. 1928

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN den 28. V. 28.

POSCHINGERSTR. 1

Lieber, verehrter Arthur Schnitzler,

5 ich muß Ihnen sagen, wie sehr ich Ihre »Therese« liebe, diesen Roman, der, wie
alle Guten und Wichtigen heute, keiner mehr ist, und in den ich in langfamer,
inniger Lektüre in mich aufgenommen habe. Was ich so bewundere, ist die Con-
ception des Buches, das Große, Einfache, Wahre, durchaus Lebensgemäße, die
dauernde stille und tiefe Erfütterung durch das Menschliche, ohne Aufwand,
10 ohne Spannung, Konflikte, »Knotenschürzung«, »Erfindung«, – lauter Dinge, die
als läppisch zu empfinden dies Buch wie kein anderes zu lehren geeignet ist. Und
Sie haben dem Menschenleben, wie es ist, wie es meistens ist, eine Sprache zu fin-
den gewußt, schlicht und rein und wahr wiederum, wahr, treffend und scheinbar
unbewegt, aber von so zwingender Melodik dabei, daß man nach den ersten paar
15 Sätzen weiß: Das lese ich mit Luft zu Ende. Haben Sie vielen Dank und aufrichti-
gen Glückwunsch!

Ihr ergebener

Thomas Mann.

© CUL, Schnitzler, B 67.

Briefkarte, 943 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift beschrieben: »THERESE«

☒ Hertha Krotkoff: *Arthur Schnitzler – Thomas Mann: Briefe*. In: *Modern Austrian Literature*, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 25.

Erwähnte Entitäten

Werke: Therese. Chronik eines Frauenlebens

Orte: München, Poschingerstraße, Wien